

Jahrestagung

Netzwerk Besucher*innenforschung e.V.

Bildung im Museum

Datenerhebungen, Evaluationen und
Begleitforschung: Welche Methoden passen
zu welchem Projekt?

16.-17. Oktober 2023, Jüdisches Museum Berlin

Tagungsdokumentation

Am 16. und 17. Oktober fand zum zweiten Mal in Folge die Jahrestagung des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V. statt. In diesem Jahr lag ein besonderer Fokus auf der Evaluation von Bildungsangeboten im Museum.

Über 100 Teilnehmer*innen aus den Bereichen Besucher*innen- und Publikumsforschung trafen sich zwei Tage lang in Berlin, um sich unter dem Leitthema "Bildung im Museum: Datenerhebungen, Evaluationen und Begleitforschung – Welche Methoden passen zu welchem Projekt?" auszutauschen.

Die Tagung gestaltete sich durch einen Wechsel zwischen Impulsreferaten, Diskussionsformaten und praktischen Phasen äußerst dynamisch. Themen, wie die Messung der Wirkung pädagogischer Angebote, die Identifikation von Indikatoren zur Effektivitätsanzeige und die Sichtbarmachung von Lernprozessen im Museum wurden ebenso behandelt wie die grafische Aufarbeitung von Daten für unterschiedliche Zielgruppen.

Besondere Aufmerksamkeit galt auch der Frage, welche Erhebungsinstrumente sich für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche eignen und wie Kinder aktiv an der Gestaltung von Museumsangeboten beteiligt werden können.

Praktische Einblicke wurden dazu in ANOHA, der Kinderwelt des Jüdischen Museums, ermöglicht. In Führungen und an Posterstationen wurden verschiedene Aspekte von der Konzept- und Ausstellungsentwicklung mit Kindern bis hin zur Auswertung von Ticket- und Buchungsdaten dargestellt.

Der gelungene Mix aus theoretischen Konzepten und praktischen Anwendungen trug maßgeblich zur Vielfalt und umfassenden Betrachtung der Thematik bei, was der Tagung einen facettenreichen Charakter verlieh.

Wir möchten allen Teilnehmer*innen und Referent*innen herzlich für ihre zahlreichen Diskussionsbeiträge, den spannenden Austausch und die wertvollen Einblicke in ihre Arbeit danken. Ein besonderer Dank gebührt dem Jüdischen Museum Berlin, das uns mit der W. Michael Blumenthal Akademie großartige Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Für die hervorragende Organisation und die sorgfältige Zusammenstellung des Programms möchten wir uns bei der gesamten AG Jahrestagung bedanken.

Zufrieden blicken wir nun zurück und freuen uns bereits jetzt auf die kommende Jahrestagung 2024 im Deutschen Museum, München.

Berlin, im November 2023



Personen v.l.n.r.: Kathrin Grotz (Institut für Museumsforschung), Gregor Isenbort (DASA Arbeitswelt Ausstellung), Julia Friedrich (Jüdisches Museum Berlin), Volker Schönert, Christiane Birkert (Jüdisches Museum Berlin), David Vuillaume (Deutscher Museumsbund), Maria Stölzer (Netzwerk Besucher*innenforschung e.V.). Foto: photothek / Kira Hofmann



Foto: photothek / Kira Hofmann

Panel: Für wen und welchen Zweck werden Daten erhoben?

Warum brauchen Museen, Mittelgeber und Politik Daten über Besucher*innen – und Nichtbesucher*innen? Und welche Art von Daten brauchen sie? Welche Daten sind relevant? Und wer entscheidet eigentlich darüber, was relevant ist? Mit diesen Leitfragen startete das Programm der Konferenz, denn dies sind die Fragen, mit denen sich die Besucher*innenforschung regelmäßig auseinandersetzt, wenn z.B. eine Ausstellung, ein museumspädagogisches Angebot oder eine App evaluiert werden soll.

Zum Einstieg in die Thematik gab Frau Prof. Dr. Keuchel, Direktorin der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW, einen detaillierten Einblick in die aktuelle Studie zum Stand der kulturellen Bildung bei den von der BKM geförderten Institutionen. Diese Studie soll gemäß dem Koalitionsvertrag „den Beitrag der Bundeskulturförderung zur kulturellen Bildung“ evaluieren.



Prof. Dr. Susanne Keuchel spricht zu ihrer aktuellen Studie. Foto: photothek / Kira Hofmann

Das Verb „evaluieren“ bedeutet, dass etwas zielgerichtet bewertet wird. Eine bloße Beschreibung der Situation bzw. der Bedingungen ist noch keine Evaluation. Im anschließenden Gespräch mit Christiane Birkert (Leiterin des Bereichs Visitor Experience & Research am Jüdischen Museum Berlin), Frau Prof. Dr. Keuchel und dem Publikum, wurde daher über die Herausforderungen von Evaluierenden reflektiert, geeignete Indikatoren und Bewertungskriterien für die kulturelle Bildung im Museum und anderen Einrichtungen zu formulieren und darüber, wie wichtig eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Rollenverständnis im Erwartungsdreieck von Evaluierenden, Evaluierten und Evaluationsnutzenden ist. Dabei wurde auch die Vielzahl von Definitionen des Begriffs „Kulturelle Bildung“ aufgegriffen und die Schwierigkeit, sich im Rahmen einer Evaluation auf eine festzulegen zu müssen.

Herr Dr. Greuel, wissenschaftlicher Referent am Deutschen Jugendinstitut in Halle, musste seine Teilnahme leider kurzfristig absagen. Er hätte das Gespräch mit seinen Forschungsergebnissen zur Evaluation von Programmen und Modellprojekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismus Prävention zusätzlich bereichert.

Impulse

Für wen und welchen Zweck werden Daten erhoben?

Prof. Dr. Susanne Keuchel, Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW



Zur Präsentation

Für wen und welchen Zweck werden Daten erhoben?

Dr. Frank Greuel, Deutsches Jugendinstitut e.V.



*Die Tagungsteilnehmer*innen diskutieren rege über die Studie zum Stand der kulturellen Bildung bei den von der BKM geförderten Institutionen. Foto: photothek / Kira Hofmann*

Panel: Evaluating ANOHA

Ein Posterwalk in der Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin

Für den Programmpunkt Evaluating ANOHA wurden die Kinderwelt des Jüdischen Museums für die Tagungsteilnehmer*innen geöffnet, die man ansonsten nur in Begleitung eines Kindes betreten darf. Das Jüdische Museum Berlin hat in der ehemaligen Blumengroßmarkthalle auf der gegenüberliegenden Straßenseite seit Juni 2021 einen Ort für seine jüngsten Gäste geschaffen: Kinder zwischen drei und zehn Jahren. ANOHA widmet sich der Geschichte der Arche Noah aus der Tora. Anhand von sieben Stationen präsentierten die Referent*innen unterschiedliche Methoden der Besucherforschung zur formativen und summativen Evaluation, zum Vermittlungs-konzept und zum fortlaufenden Monitoring der Kinderwelt. Der Programmpunkt wurde als Posterwalk gestaltet, bei dem sich die Teilnehmer*innen frei im ANOHA bewegen konnten, um in den freien Austausch mit den verschiedenen Referent*innen zu gelangen. Gleichzeitig soll den Teilnehmer*innen die Möglichkeit gegeben werden, ANOHA auch eigenständig zu erkunden und zu genießen.



*Teilnehmer*innen werfen einen intensiven Blick in alle Bereiche von ANOHA. Foto: photothek / Kira Hofmann*

Forschungsgegenstand Kindermuseum

Die Leiterin des Kindermuseums, Ane-Kleine Engel, berichtete vom immersiven Ausstellungskonzept und den Vermittlungszielen von ANOHA. Die Konzeption der Ausstellung und Angebote sind darauf ausgelegt, Bildung durch Spiel als einen aktiven, sinnlichen und sozialen Prozess zu sehen, den Kinder selbst steuern und bestimmen. Der Hands-On-Minds-On-Ansatz lädt zum Tasten, Spüren, Entdecken, Zuhören und Ausprobieren von Objekten und Installationen ein.

Johannes Schwarz tauchte mit den Teilnehmer*innen der Tagung in die Geschichte der Arche Noah ein und ging mit ihnen an Bord der Arche, wo es über 150 künstlerisch gestalteten Tierskulpturen zu entdecken gibt.



Foto: photothek / Kira Hofmann

Formative Evaluation

Christiane Birkert, Leiterin des Bereichs Visitor Experience & Research im Jüdischen Museum, stellte verschiedene Projekte der formativen Konzept- und Ausstellungsentwicklung vor, die mit Kindern während der Konzeptionsphase von ANOHA durchgeführt wurden. Sie erklärte anhand von Praxis-Beispielen, wie das Projektteam zusammen mit Kindern Themen und Gestaltungsvorschläge im Rahmen von Workshops und Fokusgruppen erarbeitete. Unter anderem erläuterte sie auch, wie die Entscheidung für ANOHA, die Kinderwelt des Jüdischen Museums, durch Besucherstrukturdaten und vorausgegangenen Ausstellungs-Evaluationen gestützt wurde.

Ariane Kwasigroch berichtete über die Entwicklung und Beteiligung des Kinderbeirats, der für mehrere Test-sessions des Hörspielrätsels „Lauscher auf!“ herangezogen wurden. Bei ihr stand die Frage im Fokus, wie man einen Kinderbeirat aufsetzt und was in der Zusammenarbeit mit Kindern bei der Entwicklung eines solchen Projekts beachtet werden muss.



*Ariane Kwasigroch erläutert die Arbeit des Kinderbeirats.
Foto: photothek / Kira Hofmann*

Dr. Caroline Wronski von der FH Potsdam stellte die Methode der Beobachtung vor, um das Nutzungsverhalten von Kindern in der Ausstellung zu erforschen. Im Winter-Semester 2022/23 führten Studierende an verschiedenen Orten auf der Arche offene Beobachtungen durch und dokumentierten ihre Ergebnisse auf drei Postern, welche sie bei der Tagung vorstellten.

Monitoring

Die Ausgangsbefragungen in der Kinderwelt ANOHA sind ein wichtiges Werkzeug für die kontinuierliche Datenerhebung zur Besuchsmotivation, Besuchserfahrung, Zufriedenheit und soziodemografische Publikumsstruktur. Maximilian Thieme, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Visitor Experience & Research, berichtete von den Besonderheiten und Schwierigkeiten der Befragungen von Familien und Kindern und stellt die Genese des Fragebogens vor.



Foto: photothek / Kira Hofmann

Tom Straube (Mitarbeiter im Bereich Visitor Experience & Research) und Katharina Pilz, Giant Monkey Software Engineering GmbH widmeten sich den Auswertungen der Buchungs- und Kassendaten von ANOHA. Mit Hilfe von Datenbank-Abfragen lassen sich Daten zur Verteilung des saisonalen Besuchsaufkommens nach Tag, Monat und Jahr auswerten, sowie Informationen, die mit den jeweiligen Tickets verbunden sind (wie z.B. das „Splitting“ von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen) in regelmäßigen Reports analysieren.

Posterstationen

Konzept- und Ausstellungsentwicklung mit Kindern

Christiane Birkert, Jüdisches Museum Berlin

Immersion im ANOHA als Vermittlungskonzept

Kleine-Engel, Jüdisches Museum Berlin

Der Kinderbeirat testet „Lauscher auf“

Ariane Kwasigroch, Jüdisches Museum Berlin

Wie funktioniert die Methode Beobachtung in ANOHA?

Dr. Caroline Wronski, Fachhochschule Potsdam, Jüdisches Museum Berlin

Ausgangsbefragungen mit Familien

Maximilian Thieme, Jüdisches Museum Berlin

Ticket- und Buchungsdaten auswerten, um Reports zu erstellen

Tom Straube, Jüdisches Museum Berlin und Katharina Pilz, Giant Monkey Software Engineering GmbH



*Christiane Birkert (rechts) im Gespräch mit Tagungsteilnehmer*innen. Foto: photothek / Kira Hofmann*



Foto: photothek / Kira Hofmann

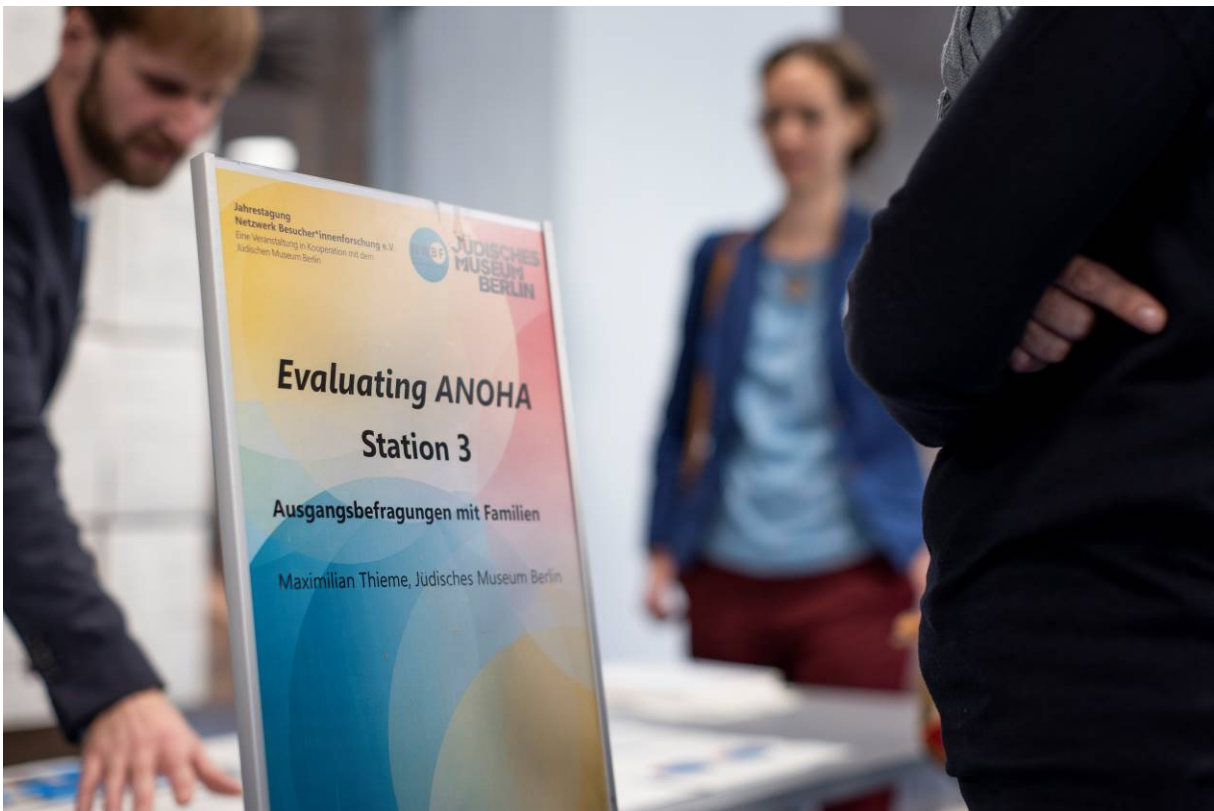


Foto: photothek / Kira Hofmann

Panel: Wirkung messen: Die Stärken des Museums als informeller Lernort sichtbar machen

Im Panel „Wirkung messen: Die Stärken des Museums als informeller Lernort sichtbar machen“ steht die Thematik der Wirkungsforschung in der Museumsarbeit im Fokus. Wir möchten verstehen, was unter "Wirkung" zu verstehen ist und welche Methoden für ihre Messung geeignet sind.

Unser Ziel als Museumschaffende ist es, dass unsere Arbeit nachhaltige Auswirkungen hat – sowohl auf die Besucher*innen als auch auf die Gesellschaft und die Institution selbst. Dies kann sich in verschiedenen Formen manifestieren, wie beispielsweise dem Wecken des Interesses für museumsrelevante Themen, dem Zuwachs an Wissen, der Förderung des sozialen Austauschs, dem Erleben einer angenehmen Zeit im Museum und idealerweise der Planung eines erneuten Besuchs.

In der Bildungsforschung gibt es kontroverse Diskussionen darüber, ob Bildungsprozesse zuverlässig gemessen und gesteuert werden können. Die Frage nach Indikatoren spielt in der Wirkungsforschung eine zentrale Rolle, sowohl in direkter Form als auch indirekt, wenn Sachverhalte schwer messbar, aber beobachtbar und beschreibbar sind. Es geht darum, die verschiedenen Arten von Wirkungen (ästhetisch, sozial, emotional, kognitiv, pädagogisch usw.) zu erforschen und dabei unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge und Fragestellungen anzuwenden.

Studien in der Wirkungsforschung beleuchten die Auswirkungen von Angeboten auf die Teilnehmer*innen selbst, auf sozialer Ebene (Organisationen wie Schulen und Kitas) sowie auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Museen bieten als besondere Lernumgebung eine einzigartige Gelegenheit, informelles Lernen zu ermöglichen, das durch Selbstbestimmung und Interessen gesteuert wird und nicht zielgerichtet verläuft.

In den folgenden Impulsen wird erkundet, wie die Museumswissenschaften dieses komplexe Spannungsfeld angehen.

Impulse und Workshops

Logfiles und Co. – Erhebungs-instrumente, die (Lern-) Prozesse und –ergebnisse außerschulischer Museumsbesuche sichtbar machen?

Prof. Dr. Doris Lewalter, Technische Universität München

Forschung zu (Lern)erfahrungen in DASA- Ausstellungen. Learnings aus Theorie und Praxis

Jana Hawig, Sarah-Louise Rehahn und Annette Knors, DASA Arbeitswelt Ausstellung



Zur Präsentation

Wirkungslogik, Wirkungsanalyse und Indikatorenentwicklung

Silke Vorst, Freie Universität Berlin

Wirkungsevaluationen von pädagogischen Angeboten – Konzeption, Erkenntnisse und Umsetzungserfahrungen

Dr. Frank Greuel, Deutsches Jugendinstitut e.V.



Impulse und Workshops finden parallel in den Werkstatträumen statt. Foto: Institut für Museumsforschung / Maximilian Steer

Keynote: Inspiring Action in the Museum Through Data-driven Storytelling

Casey Scott-Songin, The Creative Researcher



Zur Präsentation



Casey Scott-Songin erläutert, wie man mit Hilfe von Daten wirkungsvolle Geschichten erzählen kann. Foto: Institut für Museumsforschung / Maximilian Steer

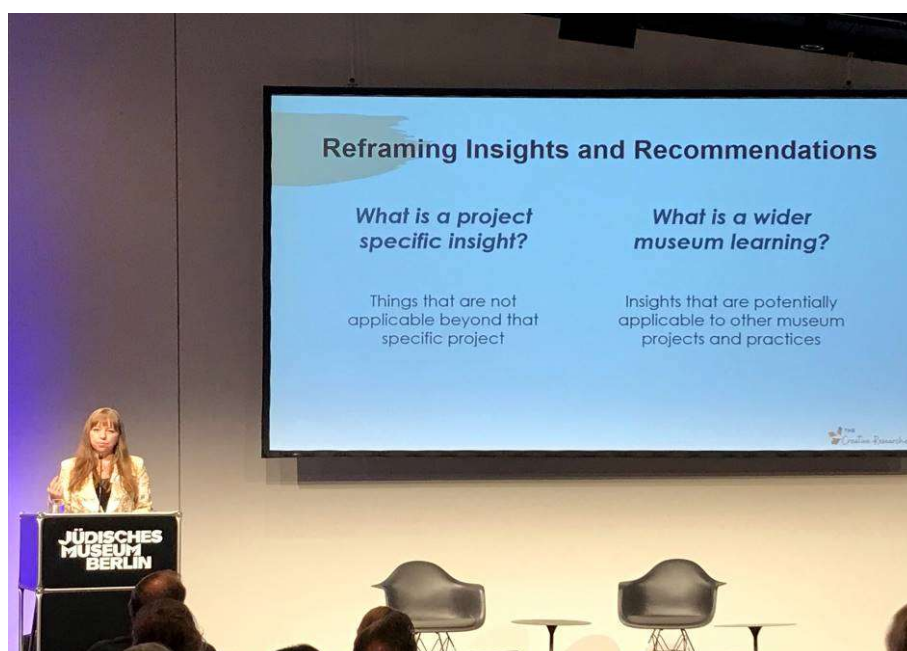


Foto: Institut für Museumsforschung / Maximilian Steer



Foto: photothek / Kira Hofmann



Foto: photothek / Kira Hofmann

Panel: Formative Evaluation und agile Projektentwicklung mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Kulturelle Bildung hat die Aufgabe, der Gesellschaft den Zugang zu kultureller Teilhabe durch Austausch und Mitgestaltung zu ermöglichen, besonders in einer sich wandelnden, vielfältigen Umgebung. Die Identifikation entscheidender Fragen ist maßgeblich für die Entwicklung oder Neuausrichtung von Formaten, wobei die Orientierung an den Teilnehmer*innen und ein direkter Austausch mit den Zielgruppen von grundlegender Bedeutung sind.

Eine wichtige Zielgruppe in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit sind Kinder und Jugendliche. Spezielle Herausforderungen sind hier zum Beispiel die Generierung und Interpretation valider Daten sowie die überzeugende Vermittlung der Erkenntnisse an Entscheidungsträger*innen.

Im Panel „Formative Evaluation und agile Projektentwicklung mit Kindern, Jugendlichen und Familien“ werden allgemeine Aspekte von Befragungen und Praxisbeispiele gegenübergestellt. Auf der Suche nach Vergleichsdaten und Methoden im Bereich der Evaluierung von Kinder- und Jugendangeboten hilft ein Blick über den Tellerrand: Das Deutsche Jugendinstitut hat weitreichende Erfahrung in der Erhebung von Daten zur Lebenswelt und Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen. Ebenso hilfreich sind Erkenntnisse aus der Arbeit mit Kindertagesstätten.

Die Datenerhebung und Befragung von Kindern und Jugendlichen erfordert kinderrechts- und kindgerechte Ansätze, um brauchbare Daten zu gewinnen. Laborsituationen, in denen Kinder als Befragungsobjekt wahrgenommen werden, führen dabei selten zu brauchbaren Daten.

Die folgenden Präsentationen nähern sich den Fragen, wie Settings gestaltet werden können, in denen Befragte als aktive Teilnehmer*innen profitieren und wie eine gemeinsame Programm- und Formatgestaltung erfolgreich umgesetzt werden kann. Sie vertiefen die Frage nach der Erzeugung valider Daten, insbesondere im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen, sowie der grafischen Darstellung für verschiedene Stakeholder.

Impulse und Workshops



Foto: photothek / Kira Hofmann

**Zahlen lügen nicht.
Umfragedaten verstehen,
nutzen und vermitteln**

Kathrin Grotz, Institut für
Museumsforschung, Staatliche
Museen zu Berlin – Preußischer
Kulturbesitz



Design Thinking

Ariane Kwasigroch,
Jüdisches Museum Berlin

**Wie Kinder
Museumsangebote
mitgestalten**

Josefine Otte



Geeignete Erhebungsinstrumente für Kinder und Jugendliche

Lars Wohlers,
KON-TIKI



„Da sollt ihr was mit machen!“ - kinderrechtsbasierte Erhebung von Kinderperspektiven

Katrin Macha, Institut für den Situationsansatz in der Internationale Akademie Berlin gGmbH



„Die Welt mit den Augen eines Kindes sehen“- Die Befragung von Kinder und Jugendlichen am Beispiel des DJI-Surveys AID:A

Dr. Inga Simm, Deutsches Jugendinstitut



KulturLabor: Thüringen

Friederike Wehrmann,
Klassik Stiftung Weimar



Foto: Institut für Museumsforschung / Maria Stölzer



GARTEN
DER DIASPORA
DIASPORA
GARDEN

DIAPOSA

SENNARAJN
SENNARAJN

Impressum

HERAUSGEBER

Diese Tagungsdokumentation zur Jahrestagung des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V. 2023 „Bildung im Museum. Datenerhebungen, Evaluationen und Begleitforschung: Welche Methoden passen zu welchem Projekt?“ vom 16.-17. Oktober 2023 im Jüdischen Museum Berlin wird herausgegeben von:

Netzwerk Besucher*innenforschung e.V., In der Halde 1, 14195 Berlin
info@besucherinnenforschung.de

KONZEPT, GESTALTUNG, REALISIERUNG

Maria Stölzer, Merle Weeke

Netzwerk Besucher*innenforschung e.V.

c/o Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
In der Halde 1, 14195 Berlin

REDAKTION

Christiane Birkert (Jüdisches Museum Berlin)

Annette Knors (:DASA Arbeitswelt Ausstellung)

Karin Ruhmüller (LWL-Freilichtmuseum Hagen)

Maria Stölzer (Institut für Museumsforschung)

Maximilian Thieme (Jüdisches Museum Berlin)

Merle Weeke (Institut für Museumsforschung)

Johanna Hummel (Kunstpalast)

BILDNACHWEISE

photothek / Kira Hofmann (Fotos S. 3-10, 14, 16, 18)

Institut für Museumsforschung / Maximilian Steer (S. 12-13)

Institut für Museumsforschung / Maria Stölzer (S. 17)

Grafiken: [Freepik](#) (S. 4-6, 9, 11-13, 15-16, 19)

